



Gunther Krichbaum

Platz der Republik 1, 11011 Berlin
Telefon: 030/227-70371 Telefax:030/227-76371
E-Mail: gunther.krichbaum@bundestag.de
www.gunther-krichbaum.de

Informationen Ihres Bundestagsabgeordneten für
Pforzheim und den Enzkreis

Probleme bei der Rüstung müssen gelöst werden

Verteidigungsministerin von der Leyen stellt Gutachten vor

Mit einer neuen Rüstungspolitik und einem besseren Ausrüstungsmanagement will Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen die Probleme bei der Bundeswehr beheben.

Von der Leyen zieht damit die Konsequenzen aus dem Rüstungsgutachten, das sie im März in Auftrag gegeben hatte. In einer aktuellen Stunde des Bundestages sagte die Ministerin, die Probleme, die geballt auf dem Tisch liegen, „müssen wir anpacken“. Die schonungslose Analyse, die in dem Gutachten zum Ausdruck kam, sei notwendig gewesen, sagte von der Leyen. In Auftrag gegebene Rüstungsprojekte würden „Jahre zu spät und weit überteuert“ ausgeliefert. Die Bundeswehr sei daher gezwungen, mit betagtem Material viel länger zu arbeiten als vorgesehen. Zugleich betonte die Ministerin, dass dies aber kein Grund sei, die Aktivitäten der Streitkräfte einzuschränken. „Es ist nicht alles schlecht in der Bundeswehr. Sie ist auf einem Niveau der Leistung, um das uns die allermeisten Länder der Welt beneiden“, betonte die Ministerin.

Von der Leyen forderte zum einen, den Materialerhalt bei den vorhandenen Geräten zu intensivieren. „Bei Instandhaltung und Wartung müssen wir mehr Geld in die Hand nehmen“, sagte sie. Zum anderen sei ein effektiveres Management von Rüstungsprojekten nötig. So müsse eine neue Fehlerkultur entwickelt werden. Nur wenn erkannte Fehler auch offen eingestanden würden, könnten sie behoben werden. Mitarbeiter, die Fehler entdeckten, müssten sofortigen Zugang zur Leitungsebene erhalten: „Das spart Zeit und Geld.“ Auch das Vertragsmanagement müsse effizienter werden.

Das Rüstungsgutachten stellt eine wichtige Grundlage dar, auf der das Rüstungsmanagement der Bundeswehr verbessert werden kann. Nun können wir die Herausforderungen angehen, dass Rüstungsprojekte viel zu oft

von Verspätungen und Preissteigerungen gekennzeichnet sind. Die Bundeswehr benötigt modernes und einsatzbereites Material, um die Sicherheit Deutschlands und unserer Verbündeten zu gewährleisten.

Rüstungsexporte bleiben notwendig

In dieser Debatte muss auch die Frage angesprochen werden, welche nationalen Schlüsseltechnologien Deutschland in der Rüstung braucht, um souverän handeln und seine sicherheitspolitischen Interessen vertreten zu können. Eine leistungsfähige einheimische Rüstungsindustrie muss aber auch exportieren, weil sie allein von Aufträgen der Bundeswehr nicht leben kann. Bei Rüstungsexporten geht es zudem auch um übergreifende außen- und sicherheitspolitische Aspekte. Wollen wir auf Partner sowie auf Länder, die in unserem Interesse für Stabilität in Krisenregionen sorgen, Einfluss nehmen, dann sind wehrtechnische Exporte ein wichtiges Instrument.

Kauder verwahrt sich gegen Kritik

Volker Kauder, Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion, verwahrte sich im Zusammenhang mit dem Gutachten gegen Kritik aus der SPD gegen die Ministerin. Auch die SPD wisse, dass sie längst auf Reformkurs ist und die notwendigen Konsequenzen zieht. So hat sie schon zu Beginn ihrer Amtszeit personelle Konsequenzen gezogen und das Gutachten in Auftrag gegeben, über das jetzt diskutiert werden kann. „Es ist in einer Koalition nicht in Ordnung, derart scharfe Kritik an einer Ministerin des Regierungspartners zu üben“, so Kauder. „Die Menschen im Lande schätzen solche Auseinandersetzungen nicht, weil sie uns auch in der Sache nicht weiterbringen. Über die Themen kann man sachlich diskutieren. Wenn wir jetzt gegenseitig unsere Minister attackieren, ist das kein Erfolgsrezept.“

Deutscher Wald ist in einem guten Zustand

Am Mittwoch hat Landwirtschaftsminister Christian Schmidt die Ergebnisse der aktuellen Bundeswaldinventur vorgestellt. Diese dritte Untersuchung liefert überaus erfreuliche Erkenntnisse: Deutschland ist ein walddreiches Land – ein Drittel unseres Landes ist mit Wald bedeckt. Die Holzvorräte in unseren Wäldern sind gestiegen – es wächst mehr Holz nach als geerntet wird. Der Anteil an Mischwäldern, die hinsichtlich Klimawandel, Stürmen und Schädlingsbefall widerstandsfähiger sind, hat zugenommen. In unseren Wäldern ist auch mehr Totholz zu finden, was für die biologische Vielfalt im Wald bedeutsam ist. Von einem flächendeckenden Waldsterben, dem Schreckensgespenst der achtziger Jahre, kann keine Rede sein. Die guten Ergebnisse der Bundeswaldinventur belegen, dass die Forstpolitik der vergangenen Jahre richtig war. Die CDU/CSU-Fraktion wird daher weiter dafür eintreten, dass unsere Wälder nach dem Prinzip ‚Schützen durch Nützen‘ bewirtschaftet werden. Die deutschen Wälder verfügen über die höchsten Holzvorräte in Europa. Deshalb ist es vernünftig, den klimafreundlichen Rohstoff Holz stofflich und energetisch zu nutzen. Die Forst- und Holzwirtschaft erwirtschaftet jährlich 160 Milliarden Euro und beschäftigt 1,2 Millionen Menschen. Wir wollen diesen für den ländlichen Raum wichtigen Wirtschaftszweig erhalten.

Irland kann Hilfgelder vorzeitig zurückzahlen

In dieser Woche hat der Bundestag dem Wunsch Irlands zugestimmt, einen Teil seiner seit 2010 empfangenen Finanzhilfe vorzeitig an den Internationalen Währungsfonds (IWF) zurückzuzahlen. Die irische Absicht, die vom IWF erhaltenen Finanzhilfen vorzeitig zurückzuzahlen, zeigt, dass das Irland-Hilfsprogramm ein voller Erfolg ist. Irland hat die vereinbarten Reformvorgaben in der Haushaltspolitik und bei den Strukturreformen durchweg erreicht oder zum Teil sogar übererfüllt. Irland erntet heute die Früchte seiner Anstrengungen, wenn es am Finanzmarkt deutlich niedrigere Zinsen zahlen muss als für die seinerzeitigen Hilfskredite. Allerdings darf Irland seine Zinsersparnisse nicht für höhere Ausgaben oder für Steuerensenkungen einsetzen. Wir werden genau beobachten, was das Land in den kommenden Jahren in der Steuerpolitik tun wird. Bundesfinanzminister Schäuble setzt sich deshalb richtigerweise mit Nachdruck dafür ein, dass Irland weitere Anpassungen der nationalen Steuerregeln und -praxis vornimmt. Es

geht insbesondere darum, Steuervermeidungsstrategien multinationaler Konzerne wirksam zu begegnen und einen Steuerdumping-Wettbewerb innerhalb der EU zu vermeiden. Der Erfolg Irlands ist ein klares Signal an andere Hilfsprogramländer sowie Frankreich und Italien, ihre Haushalte in Ordnung zu bringen und Strukturreformen umzusetzen.

Deutschland bleibt aber Wachstumslokomotive, Herbstgutachten 2014 ist aber Warnsignal

Die führenden wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute haben an diesem Donnerstag ihr Herbstgutachten 2014 vorgelegt. Die deutsche Wirtschaft soll demzufolge in diesem Jahr nur noch um 1,3 Prozent und 2015 um 1,2 Prozent wachsen. Im Frühjahr waren die Gutachter noch von 1,9 Prozent in 2014 und 2,0 Prozent in 2015 ausgegangen. Das Herbstgutachten ist damit ein deutliches Warnsignal. Die internationalen Krisen (Ukraine, IS-Terror im Irak und Syrien, Ebola in Westafrika) sowie das schwache Wachstum in den Schwellenländern zeigen erste Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft. Trotzdem bleibt Deutschland in einem schwierigen Umfeld nach wie vor die Wachstumslokomotive in Europa. Damit dies so bleibt, muss sich die Große Koalition jetzt auf wachstumsfördernde Maßnahmen konzentrieren. Es gilt, keine Maßnahmen mehr zu treffen, die die deutsche Wirtschaft über Gebühr belasten. Im Gegenteil, die Devise lautet: Entlasten statt belasten. So gilt es, beim Thema Bürokratieabbau noch mehr zu tun. Die laufenden Prozesse zu den Freihandelsabkommen TTIP und CETA gilt es zügig – trotz aller Kritik – abzuschließen. Deutschland braucht den Freihandel existentiell, ohne ihn wäre unser Wirtschafts- und Sozialmodell nicht denkbar. Schließlich muss die Investitionstätigkeit des Staates und der Unternehmen belebt werden. Bei allen politischen Vorhaben muss allerdings klar sein, dass die schwarze Null im Bundeshaushalt absoluten Vorrang hat. Schuldenfinanzierte Investitionsprogramme verursachen nur Strohfeuer und sind schnell verpufft. Daher werden wir unseren erfolgreichen Weg aus Konsolidieren und Wachsen konsequent fortgeführt.